

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

122 (27.5.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836372)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Dr. Joh. Tarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corpuz-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 122.

Sonnabend, den 27. Mai.

1876.

Deichbau.

Wilhelmshaven, 26. Mai.

Die von dem Feldmesser Kiehl nachgewiesene Berechnung beruht auf einer ganz willkürlichen Annahme und ist vollständig falsch. Herr Kiehl hat noch gar nicht gewußt und weiß es am Ende auch jetzt noch nicht, wo der Westerflügeldeich gelegen hat. Der Vertreter der Unternehmer ist gegenwärtig gewesen und hat selbst die Maße dictirt, bis wohin Herr pp. Kiehl das Nivellement im Watt erstreckt hat und kann constatiren, daß der an der westlichen Seite des Rajedeiches befindliche Rasenstreifen von demselben als der Fuß des Westerflügeldeiches angenommen worden ist, während dieser Streifen doch nur den etwa 12 Fuß breiten Weg begrenzt, welcher westlich des Westerflügeldeiches gelegen hat und auf welchem sich jetzt der Rajedeich befindet. Es kann von dem Vertreter der Unternehmer ganz genau nachgewiesen werden wo der Westerflügeldeich gelegen und in welcher Weise er abgetragen worden ist, die noch dort befindlichen drei Pfähle (Duc d'Alben) geben Zeugniß davon; dieselben befanden sich in der westlichen Böschung des Westerflügeldeiches und Jedermann kann sich durch den Augenschein überzeugen, wie tief dieselben und in welcher Weise sie im Boden gesteckt haben. Das noch vorhandene Geleise aus dem Pferdeschacht, Revier d, zwischen der Königstraße und dem Hasen, liegt ziemlich vertical unter der Deichkrone. Herr pp. Kiehl hat das Terrain weder gemessen noch nivellirt und beruht demzufolge seine ganze Berechnung auf einem Phantasiegebilde, worunter aber die Unternehmer zu leiden haben; die gegen diese Berechnung erhobenen Einwendungen des Vertreters der Unternehmer blieben wie immer unberücksichtigt.

Die Differenzen über die bewegte Bodenmasse fangen nunmehr an interessant zu werden.

Nach der von dem Herrn Baumeister Schade genehmigten Abrechnung vom 28. October 1875 waren gefördert

1) im Revier e, Sammelbassin aus bis zur westlichen Ausschachtungsgrenze	35396,00 m. ³
rechnet man hierzu die wegen Nichtaufnahme der Terrainhöhen Seitens der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission verweigerte Bezahlung der geförderten Bodenmasse von circa mit	3500,00 "
so würde gefördert sein	38896,00 m. ³ .
Herr pp. Kiehl hat aber laut Berechnungs-Nachweisung vom 7. Januar d. J. (berechnet bis zum 30. November v. J.) nur nachgewiesen	36610,55 "
also kommen nach vierwöchentlicher weiteren Bodenbeförderung weniger heraus	2285,45 m. ³ .
2) Im Revier e, das Watt und dem Bassin des neuen Handelshafens	39980 m. ³ .
Der pp. Kiehl hat nach seinen Aufnahmen bis incl. den 12. Debr. v. J. berechnet	27461,00 "
nachdem also eine noch sechswöchentliche Bodenbeförderung stattgefunden hat, kommen weniger heraus	12519 m. ³ .
3) Der Westerflügeldeich ist stets und vollständig richtig in Rechnung gestellt worden mit	2900,00 m. ³ .
Herrn pp. Kiehl's problematische Berechnung hat aber nur ergeben	2329,50 "
also weniger	579,50 m. ³ .

Das war also das Resultat einer 45 tägigen Arbeit und hätte wahrscheinlich noch doppelt so lange gewährt, wenn der Vertreter

der Unternehmer nicht stets energisch und unverdrossen den Arbeiten mit obgelegen hätte.

Der Herr pp. Kiehl mußte auch sehr vergnügt über das Resultat seiner Arbeit sein, denn mit verklärten Blicken äußerte er, die Hand auf sein Werk legend: „Das hier ist ein äußerst wichtiges Dokument für den Herrn Baumeister Schade“.
(Wird fortgesetzt.)

Eingesandt.

Wilhelmshaven, 25. Mai.

Hochverehrter Herr Redacteur!

Gestatten Sie auch mir einmal, den journalistischen Kiel zu ergreifen, um den verehrten Lesern Ihres geschätzten Blattes ein paar flüchtige Stimmungs- und Genrebilder zu zeichnen! Ich erlaube mir hierbei zu bemerken, daß ich mich in solchen Dingen für augenblicklich kompetenter halte, als mancher Schriftsteller von Beruf! Doch bitte ich Sie ganz ergebenst, mich von der Pflicht einer streng logischen Motivirung freisprechen zu wollen.

Es ist mir heute gerade so leicht, so feuilletonistisch um's Herz! Ich könnte mich fast mit Paul Lindau oder sonst mit einem Andern verwechseln, wenn ich nicht wüßte, daß ich mehr für die Zukunft als für die Gegenwart und noch dazu für etwas anderes geschaffen bin. Auch prickelt mir heute wie Figura beweist, jeder Zoll meines Wesens von lichten Wortspielen, so daß ich mir unter diesem Gesichtswinkel fast wie ein Julius Stettenheim vorkomme, der sogar in sein Abendgebet eine schneidige Pointe zu bringen weiß. Bei der Vielseitigkeit Ihrer Bildung sowohl als auch derjenigen Ihrer verehrten Abonnenten darf ich wohl voraussetzen, daß Sie und der größte Theil der Letzteren auf die Wespen dieses Epigrammatikers abonniert sind: also verzichte ich auf jede erläuternde Notiz und glaube den Besten der Zeit genügt zu haben, wenn ich meine dermalige Seelenverfassung kurzweg als eine halb Lindau'sche halb Stettenheim'sche zu bezeichnen so frei bin. Unter solchen Verhältnissen werden Sie mir natürlich auch nicht zumuthen können, etwas rein Episches in die Welt zu setzen; vielmehr vindicire ich mir das Recht der zwanglosen Plauderei, das ja hin und wieder selbst von bedeutenden Staatsmännern ohne Gegenrede der Majorität gehandhabt zu werden pflegt und soviel mir noch erinnerlich geblieben ja auch von bekannten Personen hiesigen Orts sehr vielfach benutzt worden ist. Warum sollte denn auch ich nicht einmal Gebrauch davon machen? —

Zunächst also Herr Redacteur! wage ich die Frage zu stellen: Welches waren wohl die glücklichsten Stunden Ihres Lebens? Gewiß werden Sie mir darauf zur Antwort geben, ganz entschieden doch diejenigen, die man im Hochgefühl der Liebe verlebt hat. Und Sie haben Recht, Herr Redacteur! Rufen Sie Sich nur ihre Jugendjahre ins Gedächtniß zurück und Sie werden mir alsdann über Zeit und Raum hinüber die Bruderhand zu reichen gern bereit sein. Ja es ist ein herrliches, ein überschwengliches Gefühl in der Liebe glücklich zu sein, wer dies bezweifelt, der hat noch niemals geliebt, denn die Liebe ist kein leerer Wahn und der Mensch soll sie üben im Leben, wer es nun nicht thut, den betrachte man als eine ausgedörrte Heringsseele.

Ich benutze nun die heutigen Mußestunden ausschließlich dazu, meine Empfindungen in lyrische Gestaltung zu fügen und glaube als Feuilletonist keine besondere Indiscretion zu begehen, wenn ich Ihnen nun offen bekenne, was ich unter gewöhnlichen Verhältnissen niemals zu verrathen gewagt hätte, nämlich, daß ich seit mehreren Monden von Neuem und zwar diesmal über alle Maßen verliebt bin. — Oder nein, das klingt zu flach, zu gewöhnlich. Wenn ich Ihnen aber sage, mein Herz fühlt die volle, beseligende Allgewalt einer wahren, unnigen, unwandelbaren Neigung, so wird

dies den thatfächlichen Verhältnissen näher kommen! — Luise — nicht ohne Erröthen schreibe ich den holdseligen Namen nieder, — Luise ist das reizendste, entzückendste Wesen, das je am Strande des Meeres der deutschen Küste geboren war, und das je die rauhen Lüfte des ewig ergrimmten Boreas am Hasen des Krieges geathmet hat, doch hoffentlich auch bald den milderen Hauch des nahenden Sommers im Parke des Entstehens und auf dem Hügel nahe dem Hause des Bauern allda ein liebliches Plätzchen vorhanden ist, athmen wird. Ihr Haar wallt in üppigen blonden Locken um die edel geformte Stirn, auf ihren feingeschnittenen Purpurlippen wiegen sich alle Götter des Liebreizes und der Anmuth. Ihr blaues seelenvolles Auge übertrifft den Himmel an Klarheit und Tiefe. Ach und ihr Gang! Hier fehlen mir fast die Worte! Luise geht nicht, nein sie schwebt, sie fliegt, sie wallt wie der Schleier einer mondbeglänzten Elfe dahin. Ihr Füßchen in dem zierlichen Zügstiefelchen ist allein den ganzen Nausch einer ewigen Glückseligkeit werth. Luise! Luise! Ich kann mir nicht gemugthun im Aussprechen und Niederschreiben dieser drei berückenden Silben und wenn mich meine brennende Sehnsucht nicht etwa blendet, so bin ich dem Engelsbilde nicht ganz gleichgültig. Mehr darf ich nicht verrathen, denn die Sache fängt bereits an, das neidische Interesse gewisser auch nicht übler Grazien, sowie auch deren Kavaliere zu erregen. Als Beweis dafür knüpfe ich folgende Thatfache an:

Kürzlich erhielt ich ein anscheinend aus der Feder einer Dame geflossenes Liebesgeständniß mit dem dringenden Wunsche der Gewährung eines Ren-dez-vous und dem obligaten Vollziehungsvermerk — Alma, Clara W. . . . — überhandt. Sogleich durch das thiergartenmäßig gewählte Erkennungssymbol — rothe Blume in der Hand — die Veimruth erkennen, beschloß ich ungeachtet dessen aber ohne Final zur festgesetzten Stunde meine übliche Abendpromenade nach bezeichneter Stelle zu lenken. Was ich nun zu Anfang entdeckte, war das, daß sich drei Einjaltspinjel lächerlich gemacht hatten und mir unendlich und aufrichtig leid thaten; was ich dagegen zu späterer Zeit vom Fenster meiner bescheidenen Wohnung aus, das mir gleichfalls als Vogelperspective diente, bemerken mußte, das hat mich bis zu höchster Potenz zu frappiren vermocht und kann ich nicht umhin, denjenigen, denen es angeht, die Warnung zuzurufen: der Frivolität nicht in solchem Maßstabe Thor und Thür zu öffnen, denn alsdann darf es wohl nicht befremden, wenn schon die unmündige Jugend nach Emanzipation strebt und an geeigneter Stelle sogar zu erkennen giebt.

Gestern, nach beschlossener Lagerwerke, weilte wie immer mein Geist bei der Kronprinzessin meines Herzens, während meine Blicke am Orte jenes unvergeßlichen Ortes hingen, dabei gedachte ich denn auch meiner racheschnaubenden Nemesis und das regte mich bis zu einem derartigen Grade dichterischer Gemüthsstimmung an, daß ich: Doch — Sie merken bereits Herr Redacteur, daß ich mit einer schamhaften Regung kämpfe! Indeß, was ist denn Schlimmes dabei, wenn ich den Herren unjerer Literatur nachzuzusehen suche? Hat doch sogar Heinrich Heine manches Gedicht veröffentlicht, das besser niemals das Licht des Tages erblickt hätte! Warum sollte nun nicht ein Laie den ihm gebotenen Anlaß benutzen, um seiner Flamme des Herzens, oder wenn es deren Mehrere geben sollte, die darauf Anspruch zu erheben sich berechtigt halten, nun dann meinethwegen auch Flamme im Plural mit den Klängen seiner eignen Rhythmi nach Geschmack zu sprechen? — „Ich hab's gewagt!“ ruf ich mit Ulrich von Hutten. —

Da ich allein als Laie keine begründeten Ansprüche auf Originalität erheben kann, so suche ich mir zu diesem Zwecke ein klassisches Vorbild aus, das ich in freier Form nachahme und da fällt mir ein Liebesgewinzel Robert Hamerlings ein, daß mich stets außerordentlich angesprochen hat! Sofort regt sich der lyrische Trieb in mir und nach kurzer Zeit stand die Nachdichtung auf dem Blatt.

Mein Poem redet allerding's von einem zoologischen Garten, aber das thut nichts, wird es unjer Park am Ende auch noch werden; überhaupt gilt es ja für bekannt, daß der Poet stets Wahrheit und Dichtung unauslösllich mit einander verschmilzt.

Des besseren Verständnisses halber gebe ich hier zuerst das Gedicht von Hamerling und alsdann das meinige.

Hamerling schreibt:

Im Spazierengehen.

Wo Sumach und Liguster blüht
Verschränkt am grünen Bach,
Hab' ich in's Ohr Dir liebentglüht
Geseufzt ein sehnend Ach.

Und wo die Schlucht voll Sauerklee
Und Anemonen steht,
Hab' ich von Dir in süßem Weh
Mir Gegenlieb' erfleht.

Wo himmelblauer Enzian
Erbliht und Hahnenfuß,
Bat ich in tollstem Liebeswahn
Dich um den ersten Kuß.

Wo Ginster sieht und wilde Ros'
Da hast Du Dich gewehrt:
Wo Haide blüht und grünes Moos,
Da hast Du mich erhört.

Ich schreibe:

Im zoologischen Garten.
Beim Nielyferd und beim Krokodil
Sah flüsternd ich empor:
Du aber standest ernst und still
Und blicktest schüchtern durch den Flor.

Beim Igel und beim Stachelschwein
Ward mir im Busen licht;
Ein Lächeln hold wie Maienschein
Umwob Dein Angesicht.

Beim Ibis und beim Vogel Strauß
Ergriff mich wilde Pein,
Und heilverlangend rief ich aus:
Billst Du die Meine sein?

Du schwiegst, doch als im Hörnerschmuck
Den Büffel Du geschaut,
Da wick des Zweifels banger Drud;
Grüß Gott, Du junge Braut.

Indem ich „Schluß“ rufe und gelegentlich mehr verspreche,
zeichnet sich ganz ergebenst

Ihr

F H r.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Um dem Abgange des Geschwaders nach den türkischen Gewässern beizuwohnen, hatten sich auch die Mitglieder der in Berlin tagenden Concur's-Commission hier eingefunden. Wahrscheinlich haben dieselben nur eine kleine Erholungsreise gemacht, um nachher desto besser die einzelnen SS zu berathen.

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 19. bis 25. Mai.

A. Geboren:

Ein Sohn: dem Schuhmachermeister Heinrich Gerhard Scholte; dem Kesselschmied Carl Ferdinand Boedke; dem Maschinenbauer Julius Sünderhau; dem Kellermeister Wolph Wessel; dem Eisenbahnarbeiter Martin Christian Davids; dem Heizer Johann Bernhard August Ludwig; dem Werstschlosser August Dietrich. — Eine Tochter: dem Oberfeuermeister Johann Friedrich Raßorke; dem Arbeiter Hayung Edzard Burchard Meenen; dem Weichenwärter Wilhelm Ludwig Christoph Schwäcke.

Außerdem wurde eine uneheliche Geburt angemeldet.

B. Eheschließungen:

Der Maurer Eibe Folkers Fußs von hier mit Johanna Sophia Henriette Ruck aus Jever. — Der Arbeiter Heinrich Conrad Tappe mit Theodora Caroline Maria Dorothea Riebe, Beide von hier. — Der Arbeiter Gottlieb August Ernst Kauschke mit Marie Hermine Friederike Tiemens, Beide von hier.

C. Sterbefälle:

Eine Tochter des verstorbenen Kellerwirths Carl Heinrich Gutsche, 10 Jahre 1 Monat 27 Tage alt. — Der Arbeiter Thomas Gorral, 48 Jahre 4 Monate 22 Tage alt. — Eine Tochter des Heizer Georg Friedrich Neumann, 6 Jahre 6 Monate 26 Tage alt. — Eine Tochter des Eisendreher Ricklef Carl's, 2 Monate 27 Tage alt.

Vermischtes.

— (Ex mandato Serenissimi). Die Offenbach'sche „Perle der Wäscherinnen“ beruht bekanntlich ihrem Sujet nach auf dem holländischen Geseß früherer Jahrhunderte, daß eine kompromittirte Holländerin einen exekutivischen einzutreibenden Anspruch auf die Hand ihres Verführers hat. Auch in Deutschland existirte ein solches Geseß wie die folgende „Zwangstramung“ aus dem Traumbuche der Stadt Müllheim (Baden) lehrt: „1787, den 6. November, ist Johannes Meyer von Mengen (bei Freiburg) auf Serenissimi hohen Befehl in den Kirchen allhier von dem Herrn Diacono Zanden mit Barbara Pfisterin, welcher Meyer sub promissione matrimonii ehelich beigezwohnt, kopulirt worden und weil er sagter Meyer die Pfisterin absolute nicht heurathen wollen, ist er von vier Wächtern armata manu in der Kirchen geführt, zum Altare hingeschleppt, seine Hand mit Gewalt in die Hand der Pfisterin eingeschlagen worden, und da er beständig Nein sagte: Ich will sie nicht zc., hat Herr Diaconus ex mandato Serenissimi „Ja“ gesagt.“

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Holzlagerschuppens auf der Kaiserlichen Werft hier selbst in Fachwerkbau, ca. 70 Meter lang und 15 Meter breit, soll gruppenweise oder im Ganzen in öffentlicher Submission an Unternehmer vergeben werden und zwar:

Gruppe A.

1. Erdarbeit,
2. Maurerarbeit,
3. Maurermaterial.

Gruppe B.

4. Zimmerarbeit,
5. Schlosser- und Schmiede-Arbeit.

Gruppe C.

6. Dachdeckerarbeit,
7. Klempnerarbeit.

Gruppe D.

8. Glaserarbeit,
9. Malerarbeit.

Es ist hierzu Termin auf

Mittwoch,

den 31. Mai cr.,

Vormittags 12 Uhr,

im Bureau der Hafenanbau-Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Erbauung eines Holzlagerschuppens“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Zeichnungen, Bedingungen und Kosten-Anschlag liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus; auch können hiervon Copien gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, den 16. Mai 1876.

Kaiserliche

Marine-Hafenanbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Pfarrers- und Küsterhauses hier selbst, und zwar:

- Titel 1 Erdarbeiten,
- = 2 Maurerarbeiten,
- = 2a Maurermaterialien,
- = 3 und 4 Zimmer- und Staaker-Arbeiten,
- = 5 u. 6 Dachdecker- und Klempner-Arbeiten,
- = 7 bis 10 Tischler-, Schlosser-, Schmiede-, Glaser- und Anstreicherarbeiten.
- = 11 Ofenröcker-Arbeiten,

sollen in öffentlicher Submission verbungen werden, wozu ein Termin auf

Donnerstag,

den 1. Juni cr.,

Vormittags 12 Uhr,

in unserm Geschäftslocale anberaumt worden ist.

Die Offerten, welche versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, und portofrei einzusehen sind, können für die einzelnen Titel oder im Ganzen — nach Procenten — über resp. unter der anschlagmäßigen Summe abgegeben werden. Bedingungen, Kosten-Anschlag u. Zeich-

nungen können in unserer Registratur eingesehen, die ersteren auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, 20. Mai 1876.

Kaiserliche

Marine-Garnison-Verwaltung.

Verkauf.

Am

Sonntag, den 28. Mai,

Nachm. 3 Uhr auf.,

werde ich in dem Gasthause der Frau Wwe. Rathmann zum Elsas öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung nachverzeichnete Gegenstände zum Aufsat bringen, als:

2 Glasschränke, 1 Schänkschrank mit Tresen, 1 Kleiderschrank, 10 viereckige Tische, 1 1/2 Duzend Rohrstühle, 2 Bettstellen, 2 complete Betten, 5 Bänke, 1 Butterkarne, 3 Hängelampen, 1 Gartenbank, 1 große Laterne, 1 Flaggenslange, 1 Petroleummaschine; ferner: 1 Hirschfänger, 10 Bierkrähne, 1 Spirituswaage, 2 Bierböcke, diverse Fenstervorläge, 2 Spiel Regel mit Kugeln, viele hübsche Schildereien und Gemälde, eine große Parthie Wein-, Bier- und Schnapsgläser, verschiedenes Küchen-Geschirr, mehrere Kisten, Kasten und was sich sonst vorfinden wird.

Bemerk wird, daß sämtliche Gegenstände sehr gut erhalten sind und auf irgend annehmbares Gebot losgeschlagen werden.

Liebhaber ladet ein

Joh. Lübbers.

Verkauf.

Der Wirth Herr Giers zu Neuender-Mühlenreihe und Consorten lassen daselbst

am Montag, den 29.,

und

Dienstag, d. 30. Mai,

jedesmal Nachm. 3 Uhr anfangend,

1 gutes Arbeitspferd,

2 starke Wagen,

2 Tandbuden mit allem Inventar,

2 Sophas, 12—15 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Dgd. Stühle, Schildereien,

1 Spinnrad, 5 Plätteisen, 1 Schützenbüchse, 2 große eiserne Töpfe, einige

Theekessel, Steinzeug aller Art,

einige vollständige Betten, allerlei neue

und getragene Manns- und Frauen-

Kleidungsstücke, 1 Turkeltaube mit

Kasten, 1 Canarienvogel mit Bauer,

allerlei Sorten Getränke als: Kirsch-

liqueur, Pfeffermünz, Rum, Cognac,

Champagner, einige Tausend Cigarren

und viele hier nicht genannte Sachen

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 13. Mai 1876.

H. C. Cornelijen.

Auctionator.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janssen aus Hattersum läßt am

Montag, d. 29. d. M.,

Nachm. 2 Uhr auf.,

in Ch. Harms' Behausung zu Ebberiege

30—40 Stück

große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 23. Mai 1876.

H. C. Cornelijen,

Auctionator.

Verkauf-

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die dem Kaufmann H. Otten zu Wilhelmshaven abgepfändeten Gegenstände, als:

110 Flaschen Weine und Liqueure, 8 Fässer mit verschiedenen Getränken, 10 Stück verschiedenes Steingut, 65 leere Flaschen, 21 Zehntel-Kisten Cigarren, 1 Faß mit Heringen, 1 Faß mit Sichorie, 1 Faß mit schw. Seife, 4 blecherne Theebüchsen mit etwas

Thee, 1 Faß und 1 Kiste mit Stärke, zur Befriedigung des Kaufmanns H. W. Becken in Wittmund und der Firma R. N. Eisenmann in Berlin am

Sonnabend,

den 3. Juni 1876,

Nachm. 2 Uhr,

in der Wilhelmshalle

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, den 25. Mai 1876.

Der Gerichtsvogt

Kreis.

Bekanntmachung.

Der auf den 29. d. Mts. angeetzte Zwangsverkauf bei den Eheleuten Poppe Fr. Janssen findet **nicht** statt.

Wilhelmshaven, den 25. Mai 1876.

Der Gerichtsvogt

Kreis.

Bekanntmachung.

Die von den Einwohnern der Stadt Wilhelmshaven — soweit solche zur Kirchengemeinde Heppens gehören — zu zahlende sog. Häuslingsgerechtigkeit pro 1874 ist bis zum 1. Juli d. J. an den Unterzeichneten zu berichtigen.

Heppens, 21. Mai 1876.

Roch, Rechnungssteller.

Bermischte Anzeigen.

Bertreter-Gesuch.

Die bedeutendste englische Fabrik anerkannt guter und patentirter **Maschinen-Öle** sucht für den hiesigen Platz gegen lohnende Provision einen geeigneten Bertreter für den Verkauf ihrer Fabrikate.

Herren, welche durch Berufsstellung oder geschäftliche Verbindungen Ordres zu erlangen im Stande sind, wollen gefällige Offerten unter **H. 02406** richten an die **Annoucen-Expedition** von **Haafenstein & Bogler** in **Hamburg.**

Ein zuverlässiger junger Bursche kann

sofort eine Stelle erhalten.

Preuß.

Bierverleger am Bahnhofe.

Durch neue Zufendungen bietet mein Lager in
Kleiderstoffen und Kattunen
 eine große und geschmackvolle Auswahl, welche ich zu sehr billigen Preisen empfehle.
C. Zollenkopf.

Elegant, gut und billig!
 Ganz außergewöhnliche Vortheile bietet augenblicklich
 der
Ausverkauf
 des großen
**Berliner Herren-Garde-
 roben-Magazins**
 in dem bedeutende Waaren-Vorräthe zum schleunigen Verkauf ein-
 getroffen, in Folge dessen die Preise noch um
10 Procent
 billiger gestellt sind.
 Das bedeutende Lager besteht aus
**eleganten Frühjahrs- u. Sommer-Überziehern,
 completen Buckskin- u. schwarzen Tuch-Anzügen,
 Jaquetts, Pijacks, Toppen, Hosen und Westen,
 Arbeits-Anzügen und Knaben-Garderoben** u.
 Der Ausverkauf befindet sich im Hause des Herrn
Gastwirths Lammers zu Neuheppens.

J. L. Abraham
 aus Berlin.

Herren-Paletots, sowie fertige Anzüge
 empfiehlt, auch lasse nach Maas unter Garantie anfertigen
C. Zollenkopf.

Knaben-Anzüge
 in großer Auswahl eingetroffen.
C. Zollenkopf.

Das Schiff **Steinhausen**, Capt. W. B. Wilters, traf mit besten
Haushaltungskohlen
 hier ein und gebe davon aus dem Schiffe
 um Mk. 45 per Last von 2000 Kilo, frei
 vor das Haus geliefert, ab.
 Wilhelmshaven, den 26. Mai 1876.
Carl Doerry.

Cement.
 Das Schiff „Grenette“, Kap. Verlaet, mit 700 To. Cement (Marke Holland u. Co. London, Originalpackung) ist angekommen und lösch bis 1. Juni.
Richard Berg.

Mit dem heutigen Tage etablirten uns
 als
**Kürschner
 u. Mützen-Fabrikanten**
 und bitten um geneigten Zuspruch.
 Elsaß. **Schlöffel & Sohn.**

Pelzfelle werden auch stets weißgar ge-
 gerbt. D. D.
 2 junge Leute können Logis erhalten.
 Vollhaber im Elsaß.
Gesucht.
 Auf sogleich 2 Schuhmachergefellen.
J. G. Gehrels.

Gesucht auf sogleich
 eine bescheidene Wohnuag mit Kaffee und
 Mittagstisch für einen jungen Mann. Gef.
 Adressen beliebe man niederzulegen in der
 Expedition des Tageblattes.

Herren-Filzhüte
 moderner Façons
 für 1 1/8, 1 1/3, 1 1/2, 1 2/3, 2 und 2 1/2 Thlr.
 empfiehlt
Joh. Weyer.


**Wilhelmshavener
 Schützenverein.**
Generalversammlung
 der Mitglieder, am
Dienstag, d. 30. Mai,
Abends 8 Uhr,
 im Vereinslocale (Hotel Keese).
 Tages-Ordnung:
 1) Besprechung wegen Einweihung der
 Schießstände in Belfort.
 2) Antrag auf Abhaltung des Königs-
 schießens am 25. Juni.
 3) Ballotage.
 4) Verschiedenes. Der Vorstand.
 Pelzwaaren aller Art bewahren den
 Sommer über auf
Schlöffel & Sohn.

Am rothen Schloß
 sind noch kurze Zeit die
zwei Albinosdamen
 (19 und 21 Jahr alt) zu sehen. Diese
 Damen haben schneeweißes Haar, 1 Me-
 ter lang und blutrothe Augensterne, re-
 präsentiren eine der merkwürdigsten Na-
 turabnormitäten, sowie auch eine sehr
 seltene Schönheit.
 Geöffnet von Mittags 2 bis Abends
 10 Uhr.
 Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf.
 2. Platz 25 Pf. Kinder und Militair-
 personen ohne Charge 2. Platz 15 Pf.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
J. A. d e r m a n n.

Berein Humor.
Sonnabend, den 27. d. Mt.,
präcise 1/2 9 Uhr:
Generalversammlung.
 Tages-Ordnung:
 Bericht der Rechnungs-Revisionscommission,
 event. Decharge-Ertheilung; Wahl des neuen
 Vorstandes.
 Um recht zahlreiche Betheiligung wird
 ersucht. Der Vorstand.

Gewerbe-Berein.
Generalversammlung
 am
Freitag, d. 26. Mai,
Abends 8 Uhr,
 bei Hrn. Gustav Janssen in der Wilhelmshalle.
 Tages-Ordnung:
 1) Mittheilung über ein Schreiben des
 Unterrichts-Ministeriums, die hiesige
 Fortbildungsschule betreffend.
 2) Aenderungen der Statuten.
 Diejenigen Lehrlinge, welche unsere Fort-
 bildungsschule besuchen und ihr Gefellen-
 stück gemacht haben, werden ersucht, dieses
 Gefellenstück am obigen Abend zur Aus-
 stellung in die Wilhelmshalle zu bringen.
 Der Vorstand.

